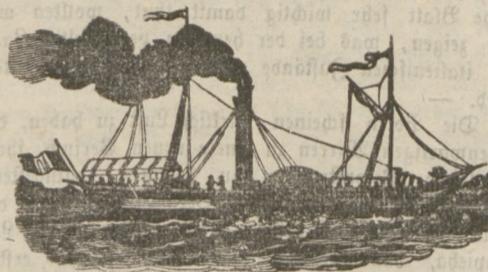


Danziger Dampfboot

N° 259.

Dienstag, den 5. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Poststraße Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

28ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an;

In Berlin: Detemeyer's Centr.-Büro. u. Annoncen-Büro.

In Leipzig: Eugen Fort. & Engler's Annoncen-Büro.

In Dresden: Louis Stanger's Annoncen-Büro.

In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:

Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 4. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 136ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 81,963. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 18,364. 37,703. 57,405 und 75,635.

50 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1123. 1670. 2017. 5445. 13,464. 17,233. 18,843. 18,858. 20,525. 20,910. 21,244. 21,726. 22,975. 23,667. 24,689. 28,181. 29,285. 29,919. 31,845. 33,270. 33,837. 43,659. 43,929. 49,049. 48,995. 51,111. 51,836. 52,532. 54,185. 55,195. 57,129. 58,444. 67,117. 70,073. 70,683. 73,084. 74,858. 77,832. 77,940. 77,989. 78,569. 80,967. 81,552. 83,566. 83,744. 83,917. 85,522. 86,020. 89,152 und 91,848.

51 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4156. 6152. 9948. 10,147. 12,740. 13,985. 15,038. 17,842. 18,956. 19,855. 20,544. 21,881. 24,007. 28,255. 28,675. 31,978. 32,760. 33,194. 34,167. 34,986. 35,364. 36,668. 38,419. 38,644. 45,172. 45,939. 46,634. 48,079. 48,481. 51,267. 53,354. 54,705. 58,425. 59,952. 59,992. 61,699. 63,474. 66,647. 67,810. 69,328. 69,410. 70,888. 72,866. 80,411. 80,922. 81,462. 82,032. 82,697. 82,701. 82,821 u. 83,466. 65 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4685. 7867. 8969. 9677. 10,099. 11,135. 12,435. 13,787. 14,610. 14,915. 15,882. 18,266. 19,111. 19,649. 19,972. 19,982. 20,507. 22,499. 24,699. 26,036. 27,050. 28,357. 30,211. 30,651. 30,905. 33,749. 33,750. 33,991. 34,015. 35,209. 35,469. 35,883. 36,677. 37,145. 40,650. 41,193. 42,434. 44,470. 46,218. 48,556. 48,839. 50,359. 53,195. 53,421. 58,869. 58,981. 60,979. 66,536. 68,162. 69,350. 69,790. 72,557. 72,687. 74,881. 45,439. 75,893. 77,147. 77,721. 84,675. 86,653. 88,208. 89,220. 90,755. 91,553 und 94,312.

Priamachrichten zufolge fiel der obige Gewinn von 5000 Thlr. nach Breslau bei Schreiber. Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 22,975.

Telegraphische Depeschen.

Razeburg, Sonntag 3. November.

Die Ritter- und Landschaft ist zum 11. d. M. einberufen worden, um ein neues Münzgesetz zu berathen, welches die Einziehung der bisherigen Scheidemünze und die Einführung der preußischen bezweckt. — Regierungspräsident Graf Kielmannsegge, welcher in der vorigen Woche schwer erkrankte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Dresden, Montag 4. November.

Die erste Kammer hat heute wieder ihre Sitzungen aufgenommen. Der Bürgermeister von Leipzig, Koch, beantragt: 1) Beschränkung der gesetzgeberischen Thätigkeit der gegenwärtigen Session auf die Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes und der Gesetze über eine provisorische Steuererhebung pro 1868. 2) Nach Erledigung der obigen Gegenstände die Auflösung der dermaligen Stände - Versammlung und Einberufung einer neuen Landesvertretung. 3) Der Staatsregierung die Ermächtigung zu ertheilen, im Verordnungs-Wege diejenigen Bestimmungen zu treffen, welche in Gemäßheit der norddeutschen Bundesgesetzgebung notwendig sind.

— Die Abgeordnetenkammer beschloß in heutiger Sitzung den Antrag des Abg. Niedel auf Zurückweisung der Vorlage, betreffend die Kirchenvorstands- und Synodalordnung, abzulehnen und nach dem Antrage der Majorität auf eine Spezialberatung einzugehen. Es wurden sedann die beiden ersten Paragraphen in der von der Majorität der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Stuttgart, Montag 4. November.

Die Kammer der Standesherrinnen genehmigte in heutiger Sitzung einstimmig die Zoll-Verträge und das Gesetz, betreffend die Salz-Steuer, und mit 21 gegen 6 Stimmen den Allianz-Vertrag mit Preußen.

München, Montag 4. November.

Der Kaiser von Oesterreich trifft nach neueren Dispositionen erst Mittwoch Nachts 3 Uhr hier ein,

nimmt Logis im „Bayerischen Hofe“ und reist in der Nacht zum Donnerstag nach Wien weiter. — Beaufsicht der Errichtung von 32 Landwehrbataillonen werden gegenwärtig die Mannschaftslisten aufgestellt, welche die Wehrpflichtigen aus den Jahren 1836 bis 1839 nebst den Reservisten aus der Jahressklasse 1840 umfassen, welche letztere im nächsten Frühjahr eine sechsjährige Dienstzeit im stehenden Heere beendet hat.

Wien, Montag 4. November.

Die Wiener „Presse“ will über den Plan der französischen Politik in der römischen Frage folgendes in Erfahrung gebracht haben: Die französischen Truppen würden vorläufig in Rom bleiben. Frankreich würde die Besetzung der römischen Provinzen durch die italienischen Truppen dulden und aus der Vornahme einer Volksabstimmung keinen Kriegsfall machen. Durch eine in Rom zu errichtende provisorische Municipalregierung solle den Wünschen des Volkes Rechnung getragen werden. Die französische Regierung sei entschlossen, in ihren Zumuthungen an die päpstliche Regierung sehr weit zu gehen, wolle sich jedoch ihrer Verantwortlichkeit möglichst entledigen. Eine Art Unterausschuss der katholischen Mächte werde das Programm aussäzen, welches dem allgemeinen Kongresse, für dessen Zustandekommen man in Paris eifrig bemüht sei, unterbreitet werden solle. Die „Presse“ versichert ferner, Kaiser Napoleon habe den „Ehren. v. Beust bewogen, seinen Einfluß geltend zu machen, um die britische Regierung für diese Anschauungen zu gewinnen.

Florenz, Sonntag 3. November.

Die amtliche Zeitung erklärt: Um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, hat die Regierung beschlossen, im Kirchenstaate weder etwas anzunehmen noch zu ermutigen, was auf irgend welche Art die gegenwärtige Sachlage verändern könnte. Diese Entschließung entspricht dem Wunsche der Regierung, die zufriedenstellende, definitive Lösung der römischen Frage späteren Vereinbarungen vorzubehalten. Die Einberufung weiterer Altersklassen der Reserve soll demnächst bevorstehen. Die Unterhandlungen mit Garibaldi, um denselben zum Rückzuge auf italienisches Gebiet zu bewegen, dauern fort.

— Die Berichte aus den Provinzen konstatieren, daß die Bevölkerungen das Cikularschreiben des Königs-Präsidenten Menabrea günstig aufgenommen haben. — Mehrere bei den letzten Demonstrationen in Genua, Neapel und Turin kompromittierte Individuen sind verhaftet worden. — Die Unterhandlungen mit Garibaldi dauern fort. Die Unterhändler, welche in vertraulichem Auftrage der Regierung gesandt werden, haben die Aufgabe, den General zum Rückzuge auf königlich italienisches Gebiet zu bewegen. — Es ist das Gericht verbreitet, alle in Urlaub befindlichen Fahrgäste der Reserve würden in nächster Zeit einberufen werden.

— Montag 4. Nov. Die „Opinione“ behauptet, die Moustier'sche Note ist eher im „Moniteur“ erschienen, als sie der italienischen Regierung zugestellt ist. Die „Opinione“ belagt die schroffe Form der ersten Moustier'schen Note, auf welche Menabrea's Rundschreiben geantwortet habe. Die Journale äußern sich beifällig über die Haltung der Berliner Zeitungen in den italienischen Angelegenheiten.

Toulon, Sonntag 3. November.

Wiederum ist eine weitere Abteilung von Transport-schiffen nach Civitavecchia abgegangen.

Paris, Sonntag 3. November.

Die „Presse“ schreibt: An den römischen Expeditionen nehmen 2 Gardedivisionen bestimmt Theil; die eine

davon ist bereits marschfertig. — Portugal hat erklärt, an der Conferenz nicht Theil nehmen zu wollen. — Napoleon dejunkt heute im Elysée. Der Kaiser von Oesterreich reist morgen Abend ab. — Der „Abendmoniteur“ meldet, daß Freiherr v. Beust morgen nach Compiegne gehen wird.

— „France“ sagt bezüglich der Mission des Generals La Marmora, daß derselbe gekommen sei, um die Haltung der italienischen Regierung zu rechtfertigen; es sei indeß evident, daß die Depesche des Marquis de Moustier das letzte Wort der Langmuß der Tuilerien sei. Wenn wir gut unterrichtet sind, fährt die „France“ fort, so wird man mit Italien nur unter folgenden Bedingungen verhandeln: Die französische Regierung wird eine italienische Intervention unter keiner Form zulassen, sie tritt der Idee einer gemeinsamen Aktion nicht bei, giebt nicht zu, daß die italienischen Truppen das päpstliche Gebiet erst dann räumen, wenn Frankreich dies gleichfalls thut. Italien habe nur ein Mittel, die Verletzung des Völkerrechts bis zu einem gewissen Punkt wieder gut zu machen. Dieses Mittel sei, daß seine Truppen selbst die Garibaldischen Banden bekämpfen und dann nach deren Bestiegung das päpstliche Gebiet räumen. „France“ fügt hinzu, Frankreich sei mit seiner Mission bis zur äußersten Grenze gegangen; es wolle Italien bei den ernsten Umständen Zeit zur Überlegung lassen.

— „Etendard“ sagt bei Besprechung der Moustier'schen neuesten Depesche, daß Frankreich die Intervention Italiens durchaus verdamme, und flügt hinzu, es sei nicht zu glauben, daß die Erklärungen des Generals Lamarmora es ermöglichen werden, einen Punkt der Verständigung zu finden. Im Gegenthil spricht das Blatt, daß Italien weiter nichts als neue und unannehbare Ansprüche erhoben habe. „Etendard“ schließt seine Betrachtung mit folgenden Worten: Garibaldi bleibt in Waffen zwischen zwei Armen stehen, welche nicht mit gleichgültigen Augen seine Erfolge oder Niederlagen ansehen könnten. Die Situation muß verglichen werden mit einer zwischen zwei Pulversäcken angezündet liegenden Lunte. —

„Etendard“ meldet weiter: General Lamarmora ist heute Morgen hier eingetroffen und Vormittags um 9 Uhr vom Kaiser empfangen worden; später hatte er eine längere Konferenz mit dem Marquis de Moustier. Dasselbe Blatt theilt ferner mit, die Königin von Neapel habe plötzlich Rom verlassen und die Gastfreundschaft des Barons von Rothschild auf dem Schlosse Beguy (nahe bei Genf) in Anspruch genommen. —

— Montag 4. Novbr. Die „Patrie“ schreibt: General Dumont empfing das päpstliche Offiziercorp s und drückte denselben seine Anerkennung aus. Der General erklärte ferner seine Zufriedenheit mit den Befestigungsarbeiten außerhalb der Stadt. Die „Presse“ will von einer Unterredung beider Kaiser, v. Beust's, Moustier's und Rouher's wissen, worin die Übereinstimmung der beiderseitigen Interessen bezüglich Italiens, Deutschlands und des Orients konstatirt wird. Auch Oesterreich wolle die Erhaltung der weltlichen Gewalt des Papstes, bezüglich des Orients verlangen die beiderseitige Politik die Erhaltung der Türkei. Hierin liege die Basis des Einvernehmens beider Staaten mit England. Die Reise v. Beust's nach London stehe hiermit in Verbindung. Beide Kaiser seien von der Notwendigkeit überzeugt, in Europa eine feste und gesetzähnliche Ordnung unter möglichster Wahrung des Friedens zu konstituiren.

— Die „Patrie“ schreibt: Aus Rom sind keine neuen Nachrichten eingelaufen. Man glaubte, daß heute ein Kampf zwischen den päpstlichen Truppen, welche aus Rom gerückt sind, und den Garibaldianern stattfinden würde. Garibaldi steht bei Monterotondo verschanzt. — Depeschen aus Florenz melden, daß in mehreren italienischen Städten Demonstrationen vorgelommen sind, welche durch die Weigerung der Regierung, auf die Plebiszite der römischen Bevölkerung einzugehen, hervorgerufen waren. — Die „Patrie“ veröffentlicht einen weiteren Artikel, welcher sich gegen die Politik der italienischen Regierung richtet.

Petersburg, Montag 4. November.

Die Zeitung „Golos“ hat wegen eines Artikels, welcher die französische Politik in Italien einem scharfen Tadel unterzog, eine Verwarnung erhalten.

Politische Rundschau.

Die Konferenzen über die Nordschleswigsche Grenzregulirung dürfen nun vorwärts kommen, da Dr. v. Quade endlich die Instructionen von seiner Regierung erhalten hat. In der am 1. d. abgehaltenen Konferenz hielt der Preußische Bevollmächtigte an dem Standpunkte fest, daß ohne eine Verständigung über die Garantie, welche auf legislativem Wege geleistet werden soll, die weiteren Verhandlungen über die Feststellung der Abstimmungslinie zwecklos sind; Preußen würde sich alsdann, wozu es nach dem Wortlaute des Prager Friedens unzweifelhaft berechtigt ist, die Feststellung der Grenzlinie allein vorbehalten.

Wenngleich der Telegraph eine große Menge Nachrichten von dem Schauplatze der Insurrection in Italien, sowie über die Anstrengungen der Diplomatie zur Pacification des Kirchenstaats bringt, so dienen dieselben doch nicht im mindesten zur Klärung der Situation, vielmehr sind sie ganz geeignet, das Urtheil über die Lage noch mehr zu verwirren.

Das telegraphisch gestern mitgetheilte Rundschreiben des Marquis de Monstier vom 3. November ist zwar in für die italienische Regierung wenig schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßt, enthält aber nichts Anderes, als die Missbilligung der Intervention Italiens, das Nichtanerkenntniß des Rechtes der Italiener zu diesem Schritte, während nicht die geringste Andeutung gegeben ist, wie das Cuillerencabinet sich zu der Thatsache der Intervention verhalten und ob und welche Maßregeln es dagegen ergriffen wolle. Man darf daraus folgern, daß die französische Regierung darüber selbst noch nicht ganz klar geworden, daß jedenfalls eine Beschlüßfassung noch nicht erfolgt ist. Vorläufig bringt also diese diplomatische Kundgebung keine Änderung in den verwickelten Stand der Dinge im Kirchenstaate, und während Frankreich sturzunzeln zusicht, thut Italien alles Mögliche, um die Septemberconvention dem Geiste, wenn auch nicht dem Buchstaben nach auszuführen; Menabrea weist alle Handlungen, die darauf abzielen, die staatsrechtliche Lage der Bevölkerungen im Kirchenstaate zu verändern, zurück, desavouirt seine Generale, wenn sie vergleichen provociren, und nimmt auch die aus der Initiative der Bewohner selbst hervorgegangenen Plebiszite für Anschluß an Italien nicht an, mit Garibaldi wird weiter unterhandelt, um ihn zu bewegen, das päpstliche Gebiet zu verlassen und so den Hauptzündstoff aus dem Wege zu schaffen, und noch giebt man die Hoffnung nicht auf, den alten Volksgeneral in dem Sinne umzustimmen. Gegen das Konferenzprojekt, das Napoleon als bestes Lösungsmittel vorschwebt, verhalten sich freilich die bedeutendsten, nicht zu umgehenden Mächte sehr kühl, und auch Italien hat nach einer neuern Nachricht wenig Neigung dazu; es hält dafür, daß die Frage nur zwischen ihm, Frankreich und dem Papste zu regeln sei.

Eine beinahe fertige Lösung kommt uns aus unverantwortlichen Kreisen Englands zu, von der wir nur der Curiosität halber Notiz nehmen. Ein englisches Wochenblatt bringt einige sehr interessante Documente, welche, falls sie sich, wie wir nicht glauben, als authentisch bewähren sollten, einige neue Ausklärungen bezüglich der Entwicklung der letzten Krisis bieten.

Das erste Actenstück ist eine Depesche Odo Russel's, des Englischen Agenten am päpstlichen Hofe (wo England bekanntlich seinen offiziell beglaubigten Vertreter hat), worin der Genannte eine Unterredung mit dem Papste schildert und erzählt, wie Cardinal Antonelli ihm ein Memorandum vorgelegt habe über eine geheime Zusammenkunft Victor Emanuel's mit Pius IX. Dieses Memorandum ist der natürlich Englisch geschriebenen Depesche im Italienischen Originale beigelegt und enthält unter anderm die Befolge Victor Emanuel's zur Lösung der Römischen Frage: Rom soll die Hauptstadt Italiens

werden, aber nur dem Namen nach, denn in Florenz sollen nach wie vor die Kammern tagen; die Landes-Münze soll auf einer Seite das Bildnis des Papstes, auf der andern das des Königs tragen; die auswärtigen Diplomaten sollen bei beiden accredited sein; Garibaldi soll in ein Kloster gestellt werden, bis ein Beichtvater ihn für belehrt erkläre, u. s. w. Der Papst nun habe nicht Ja und nicht Nein gesagt, aber die Vorschläge nach einer längeren Unterredung zur Mittelheilung an die katholischen Mächte angenommen. Eigentlich sind diese so ernsthaft auftretenden „Depeschen“ wohl nur als ein schlechter Witz zu betrachten, allein da das englische Blatt sehr wichtig damit thut, wollten wir nur zeigen, was bei der heutigen verwickelten Lage der italienischen Zustände alles für möglich gehalten wird. —

Die Polen scheinen wirklich Lust zu haben, die gegenwärtigen Wirren zu einem neuen Versuch ihrer staatlichen Rekonstruktion zu benutzen, mindestens sollen dieser Tage in Paris Berathungen über die Polnische Frage stattfinden, zu welchen Fürst Leo Sapieha, Landmarschall von Galizien, die ersten Polnischen Familien Österreichs, Russlands und Preußens eingeladen hat. Wenn aber hinzugefügt wird, Fürst Sapieha handle mit Zustimmung der Österreichischen und Französischen Regierung, so ist das ein Zeichen, daß jener Versuch eben nicht gewaltamer Art sein wird.

Die polnisch-deutschen Organe haben in jüngster Zeit vielfach Geträume über russische Truppenbewegungen nach der österreichischen Grenze hin in Umlauf gesetzt, welche jetzt, wie man hört, zu Erörterungen zwischen Wien und St. Petersburg geführt haben sollen. Aus Wien schreibt man über dieses Verhältniß, daß die russische Regierung selbst Veranlassung genommen habe, jene Berichte der Blätter ausdrücklich Vögeln zu strofen und mit Bestimmtheit zu erklären, daß in Polen absolut keine andern militärischen Maßnahmen getroffen würden, als daß General Tottleben, wie alljährlich, die polnischen Festungen inspicire.

— Wiewohl ein sicheres Urtheil über den Ausfall der Urwahlen und demgemäß eine Prognose über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sich noch nicht abgeben läßt, so ist doch schon jetzt anzunehmen, daß die Wahl-Resultate eine wesentliche Verstärkung der nationalen Partei, allerdings auch einen Zuwachs für die Konservativen bringen werden, daß dagegen die Fortschrittspartei, selbst in der Rheinprovinz, große Einbuße erleidet.

— Die Vorstände der Berliner Fortschrittspartei haben als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus folgende Herren aufzustellen beschlossen, und zwar im ersten Wahlbezirk: Waldeck, Löwe und Virchow, im zweiten: Johann Jacoby und Runge, im dritten: Schulze-Delitzsch und Virchow, im vierten: Dunker, Guido Weiß, event. Langerhans oder Ebert.

— Fürst Metternich hat dem Prinzen Napoleon das Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens überbracht. Der Prinz ist sofort zum Kaiser Franz Josef geileit, um diesem seinen Dank auszusprechen. Der Prinz sagte dem Kaiser, er sei um so gerührter durch diese Auszeichnung, als er nichts gelobt habe, um selbe zu verdienen. Franz Josef entgegnete, dies sei ein Andenken an die Reise, die ihm selber so viel Freude und Genugthuung bereitet. Ubrigens sei alles Vergangene vergessen, und man müsse sich gegenseitig verzeihen.

— Die französische Regierung ist jetzt geneigt, das Princip der facultativen Civilis und den Unterschied zwischen confessionellen und Staatschulen zu adoptiren.

— Als Beweis, wie gering in Rom die Zuversicht auf die päpstlichen Militärkräfte ist, wird in einem Briefe aus Rom hervorgehoben, daß viele römische Adelige ihre Effekten beim englischen Konsul in Sicherheit zu bringen trachten, ein Kardinal sich bei ihm für den äußersten Fall Unterkunft anbat und das französische Kollegium um die Erlaubnis bei ihm ansuchte, auf dem Kollegial-Gebäude die englische Flagge aufzuhissen zu dürfen.

Vocales und Provinzelles.

Danzig, 5. November.

— Die Mitglieder des St. Marienkirchen-Sprengels hatten sich zu der gestrigen Versammlung so zahlreich eingefunden, daß der Raum des kleinen Gewerbehause-Saales nicht genügte und ein Umzug in den großen Saal stattfinden mußte. Es können an 300 Personen anwesend gewesen sein. Man wählte durch Acclamation Herrn Bankdirector Schottler zum Vorsitzenden, welcher sodann erklärte, daß der hier übliche Wahlmodus, nach welchem jeder Wähler zwei Candi-

daten zu nennen habe, das Wahlrecht sehr verkümmere daß man sich dem Uebelstande aber nicht widersehe, könne, noch weniger von der Wahl zurückbleiben dürfe. Es käme nun darauf an, einen Modus zu finden, welcher dem in erster Reihe gewünschten Candidaten die überwiegende Majorität der Stimmen sichere. Von mehreren Seiten wurden darauf verschiedene Vorschläge gemacht, namentlich von den Herren Dr. Piwko, Stadtrath Eickhoff, Oberlehrer Dr. Stein, Oberlehrer Dr. Panten, Redacteur Rickert, Kaufm. Biber, Rentamt Jungfer und Malermeister Güttner. Schließlich kam man überein, zunächst zu ermitteln, welcher von den vier Candidaten, die sich zu der zweiten Diakoniestelle jener Kirche gemeldet haben, die größte Zuneigung finden würde. Man stimmte durch Händeaufheben über die Candidaten, der Reihe nach, wie die Probepredigten gehalten worden sind, ab, also zunächst über Hrn. Prediger Neumann, dann über Hrn. Pred. Reinert, dann über Hrn. Candidat Karmann und zuletzt über Herrn Prediger Berling. Während sich für die drei ersten Bewerber nur wenige Hände erhoben, blieb keine Hand in Ruhe, als über den letzten abgestimmt wurde; es war also ersichtlich, daß Herr Prediger Berling die größte Sympathie in der Versammlung genoss. Nachdem noch über die bei der Wahl zu beobachtende Taktik hin- und herdebatirt und auch ein Besluß gefaßt worden war, legte der Vorsitzende schließlich es jedem nochmals an's Herz, dieser wichtigen Wahl sich nicht zu entziehen.

— [Personalien.] In Stelle des nach Cassel berufenen Forstmeisters Hrn. Janisch ist der Königl. Oberförster Hr. Wächter aus dem Esslinger in das hiesige Regierungs-Collegium versetzt worden; die durch Berufung des Landrats v. Jordan nach Wiesbaden im Neustädter Kreise erledigte Landrats-Stelle ist durch den Regier.-Assessor Hrn. Tischler interimistisch besetzt worden, und Hr. Preuß. - Lieut. Schneider von der Gewehr-Fabrik zu Spandau ist an die hiesige Reg. Gewehr-Fabrik als Directions-Assistent versetzt worden.

— Die hiesigen Herren Altesten der Kaufmannschaft haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Provinzial-Steuer-Direction um Vermietung der Königlichen Salzmagazine in Neufahrwasser und hier anzugehen, damit nach Aufhebung des Monopols die hiesigen Kaufleute sofort in die Benutzung derselben als Lagerräume eintreten können. Ferner wurde der bereits einmal von der Direction der Königl. Ostbahn abschlägig beschiedene Antrag des Collegiums — die aus Danzig in Dirschau eintreffenden Bütze im Anschluß an die von dort abgehenden Bütze auf das andere Geleise übergehen zu lassen — wiederum an die Ostbahn-Direction gerichtet, da der von letzterer vorgeschobene Kostenpunkt wohl nicht als Hinderniß bei Einführung einer Annehmlichkeit zum Besten des reisenden Publikums angesehen werden könnte. Zur Unterstützung des in London bestehenden deutschen Rechtsschutzvereins sollen Beiträge gesammelt werden. — Die neu entworfene Gebührentaxe für hiesige Kaufmännische Taxatoren soll, nachdem die allseitige Anerkennung derselben erfolgt sein wird, veröffentlicht werden. — Die Ausführung des Projektes: die Verlängerung des Schienenstranges vom alten Bahnhof durch die Hopsengasse ist wiederholt Gegenstand der Erwähnung zwischen dem Magistrat und der Ostbahn-verwaltung geworden.

— Es hat früher schon die Einrichtung bestanden, daß Briefe von Angehörigen solcher Marinemannschaften, die auf Kriegsschiffen sich im Auslande befanden, vom Stabe der Marine gesammelt und nach denjenigen Häfen gesandt wurden, welche das Schiff der Ordre gemäß anzulaufen hatte, weil die Absender doch nie genau über den Cours der Kriegsschiffe informirt sein konnten. Dennoch ist es häufig vorgekommen, daß Briefe, welche dem Stabe der Marine nicht direct zugekommen, sondern selbstständig nach Bestimmungsorten adressirt gewesen sind, Monate lang in fremden Häfen gelegen haben und schließlich als unbefristbar zurückgekommen sind. Diesem Uebelstande gänzlich abzuholzen, wird vom 15. d. M. ab bei dem Königl. Hof-Post-Amts zu Berlin ein Marine-Post-Bureau in Wirksamkeit treten, welches die Bestimmung hat, die bei den einzelnen Landes-Postanstalten aufgelieferten Briefe an Personen der preußischen Schiffsbesatzungen im Auslande zu sammeln und demnächst nach dem Bestimmungsorte am 1. und 15. jeden Monats zu befördern. Für gewöhnliche Briefe an Mannschaften ist der einfache und für Briefe an Offiziere &c. der doppelte Postosatz des Inlandes franko zu zahlen. Der Brief muß die Adresse tragen: „An Bord Sr. Maj. Schiff . . . per Adresse des Königl. Hof-Post-Amts in Berlin.“ Recommandirte und Geldbriefe so wie Packetsendungen unterliegen dem tarifmäßigen Porto, und

findet auf dieselben keine Porto - Ermäßigung Anwendung.

— In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung in der Untersuchungs-Sache wider den Eigenkäthner Johann Richert und dessen Ehefrau Susanna, geb. Ehler, aus Quashin wegen Mordes ihrer Schwiegerresp. leiblichen Mutter wurde nach zweitägiger Verhandlung der Ehemann zum Tode verurtheilt, die Ehefrau aber von der Anklage freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Ausführlicher Bericht erfolgt morgen.

— Gestern Mittag bald nach 11 Uhr entstand auf dem Kaufmann Seilp'schen Grundstücke Hundegasse 21 ein Schornsteinbrand, in Folge dessen die Feuerwehr alarmirt und über eine Stunde lang in Thätigkeit gehalten wurde, um das gänzlich verstopfte russische Rohr von dem darin befindlichen brennenden Glanzus zu befreien. Mangelhafte Reinigung ist die Ursache des Feuers gewesen.

— [Ein Mord]. Am Freitag den 18. October lehrte der Lehrer Souz aus Ngovo, Kreis Guim, aus Biesen nach Graudenz zurück und ist des Abends unterwegs erschlagen worden. Seine Gattin und ein Kind erwarteten ihn sehnlichstvoll. Sein Nichteintreffen bewog die Frau, nächsten Tagess nach dem nahegelegenen Kirchdorf Neudorf zu gehen, um beim Pfarrer dasselbst nachzufragen. Derselbe unterrichtete sie, daß ic. Schulz des Abends vorher nach dem Abendessen um 8 Uhr etwa sich auf den Heimweg gemacht habe. Voller Angst geht die Frau zurück, geht zum Inspektor Schwidzynski und erzählt ihm die Sachlage. Selbiger lädt Nachsuchung halten. An dem dicht hinter dem Hause liegenden ausgemordeten Bruche findet sich die erste Spur; ein zerbrochener Pfund Eichorien wird darin gefunden, und niedergeworfenes Gras und Blattstücke lassen auf die gräßliche That schließen. Ein Fischer wird geholt und das Wasser untersucht. Nach kurzem Suchen zieht derselbe den Körper des Erbschlagenden, der mit einem Stein, einem neuen Strick um den Hals geschlungen, tief in den modrigen Grund gesetzt war, heraus. Die Mörder hatten dem Getöteten mittels eines Knäuels den Hirnschädel gespalten, ihm ein Auge ausgerissen und ihn auch noch bis auf die Unterlippe geplündert. Der Verdacht fällt auf einen Müller, und soll derselbe bereits auf Veranlassung der Staats-Anwaltshaft zur Haft gebracht worden sein. Ein zweiter, der in Verdacht steht, der vacirende Müller geselle Falubowski, bat das Weite gesucht.

— Den Bahnhof Kreuz passiren täglich sehr bedeutende Getreide-Transporte, welche aus Ungarn und Galizien kommen und nach Stettin dirigirt werden, um von dort zur See nach England und Frankreich befördert zu werden. Jeder dieser Transporte enthält 10—12,000 Sack Getreide.

— Es liegt uns ein Bericht über die Krankenanstalt Maison de santé zu Neu-Schöneberg bei Berlin vor, welchem wir folgendes entnehmen:

Das Maison, welches von dem Sanitätsrat Dr. Levinstein ärztlich geleitet wird, zerfällt in zwei von einander getrennte Hauptabtheilungen; nämlich der Anstalt für somatisch (körperlich) und psychisch Kranke. Die erste enthält, außer einer Peterrei, Zimmer für medizinische Bäder und einen zwei Morgen großen Garten, 40 Patientenzimmer. Für das pneumatische Kabinett, Inhalationen, Electricity, Heilgymnastik und Poliklinikum besondere Zimmer. In dem mit schönen Anlagen versehenen Garten befindet sich die Trinkhalle für Mineralbrunnen, Eselianmilch und Milch; derselbe dient den Patienten in der wärmeren Jahreszeit als Promenade, an rauhen Tagen hingegen und während des Winters wird hierzu eine große, mit Pflanzen decorirte Glashalle benutzt. In den letzten zwei Jahren waren 429 Kranke in der Maison de santé. (Krankheiten des Gehirns, des Rückenmarkes, der Nerven, des Kehlkopfs und der Eingelenken, der Nase, der Respirationsorgane; Herz- und Gefäßkrankheiten; Krankheiten der Nieren und Harnwege, der weiblichen Sequalsphäre, des Digestionsapparates, der Gehörorgane, chirurgische Krankheiten; Constitutionskrankheiten.) Das Poliklinikum hält der Sanitätsrat Levinstein täglich, und wird dasselbe von solchen Kranken frequentirt, welche an Krankheiten leiden, die durch Spiegel- und Beleuchtungssapparate erkannt und behandelt werden. (Nase, Rachen, Hals, Harnöhle, Blase, Mastdarm.) Die psychische Abtheilung hat 30 Zimmer, eine gleichfalls mit Pflanzen decortirte Glashalle und ein großer Garten stehen auch hier den Patienten zur Verfügung. Die Zimmer für unruhige Kranke und der für diese besonders bestimmte Garten sind von allen andern Localen der Abtheilung vollständig getrennt. Das Holzren ist die einzige Maßregel, welche in außergewöhnlichen Fällen angewandt wird, da es sich die Anstalt zur Aufgabe macht, das Princip des Non-restraint-Systems conseqüent durchzuführen. Für körperliche Bewegung der Patienten dient die Heilgymnastik; zur Verstreitung ein Billardzimmer, ein Musizimmer und der Gesellschaftssaal, in welchem allwohentlich ein Mal Quartette und andere Kammermusik von Mitgliedern der Accesstion-Kapelle stattfinden. Die der Beschäftigung fähigen weiblichen Kranken werden 1½ Stunden Vormittags mit leichten Wirtschaftsarbeiten, 1½ Stunden Nachmittags mit Handarbeiten beschäftigt, während die männlichen Kranke, je nach Neigung, zeichnen, musizieren und lesen. Die ersten Aerzte der Berliner Fakultät und Praxis senden der Anstalt Patienten und unterstüttigen consultativ den ärztlichen Dirigenten, wie G. R. Dr. Frerichs, G. R. Dr. Griesinger, Geh. R. Dr. Romberg, G. R. v. Horn, G. R. Dr. v. Langenbeck, G. R. Traube, Prof. Birchow, Geh. R. Witms, G. R. Dr. Ebert, Prof. Jos. Meyer, Gen. Arzt Boeger,

Gen. Arzt Begener, die Oberstabsärzte Abel, Wendt und Held, G. R. Herzberg, G. R. Steinhälf, G. R. Müller, S. R. Waldeck, Privatdoz. Dr. Ranoh, S. R. Wegscheider, G. R. Westphal, Beerend, Korte, Oberstabsärzt Fischer u. a. m. Seit dem fünfjährigen Bestehen der Anstalt hat dieselbe hoherfreudliche Heilresultate erzielt.

Königsberg. Am Sonntag Morgen vergnügte der Güterzug gerade beim Einlaufen in den Bahnhof Ludwigsort. Mehrere Waggons, zusammen 18 Achsen, gerieten aus den Schienen und unterbrachen während längerer Zeit den Betrieb auf der Strecke.

— Ein in der diesmaligen Ziehung herausgekommenen Lotteriegewinn von 5000 Thlr. hat hier große Freude bereitet, denn ein Viertel von dem Glücklosen befindet sich in den Händen mehrerer Bewohnerinnen des Löbenichtischen Hospitals, die zu kleinen Einsätzen spielten und jetzt Gewinnbeträge von etwa 20 und 30 Thlr. gezahlt erhalten werden, Summen, die gewöhnlich hinreichen, solche Personen zu reichen Leuten zu machen.

Expedition nach den nicobarischen Inseln*).

Der General-Gouverneur von Penang, H. Sir St. George Ord, erstattet in einer beim auswärtigen Amte in London angelangten Depesche über eine englische Expedition Bericht, welche nach den von Kannibalen bewohnten nicobarischen Inseln unternommen wurde, um mehrere von den Wilden gefangen gehaltene „europäische Frauen und Kinder“ zu befreien und überhaupt die Bevölkerung für die Ermordung der Mannschaften von mit ihr in Verlehr getretenen Handelsschiffen exemplarisch zu züchtigen. Die Depesche ist vom 20. August d. J. datirt und behandelt vorzugsweise das Schicksal der Mannschaft des Liverpooler Schiffes „Tuttah Islam“, das mit den Nicobaren in Tauschhandel getreten war.

Bon der aus 24 Personen bestehenden Mannschaft entrannen nur drei den Mordwaffen der rauhslustigen Wilden. Nachdem viel Zeit mit amtlichen Kompetenzfragen in jenen Längenbreiten verloren gegangen, begab sich der Kommandeur des Kriegsschiffes „Wespe“, an der Spitze einer Expedition und von Dolmetschern begleitet, nach jenen Inseln und erfuhr nicht nur, daß die über jene Mezelei nach der „britischen China-Station“ gelangten Nachrichten sich bestätigten, sondern daß schon seit längerem weiße Frauen und Kinder sich in Gewalt der wilden Bewohner jenes Archipelagus befänden. Diese, baarsträbende Eingeborenen enthaltenden Berichte, veranlaßten den General-Gouverneur von Penang, zwei Kriegsschiffe nach den Nicobaren auszufinden, welche erst am 10. August d. J. nach der Station zurückkehrten. Auf der Insel „Groß-Nicobar“ traf man keine Eingeborenen an, aber hinreichende Spuren von den verübten Gräueln. Das Dorf wurde sofort den Flammen übergeben und in der Landessprache ein Plakat abgesetzt, in welchem den Eingeborenen der Grund auseinandergesetzt wurde, weshalb man ihre „Haupstadt“ zerstört habe. Auf einer mittleren Inselgruppe bekam man zwar Eingeborene zu Gesicht, fand aber große Schwierigkeiten, mit denselben in mündlichen Verkehr zu treten. Von einem erfuhr man, daß er noch wenige Monate zuvor eine weiße Frau und zwei Kinder auf der Insel am Leben gesehen habe. Es liegt die Vermuthung nahe, daß sie die Gattin eines Schiffsoffiziers gewesen und ihre Gefangenschaft bereits zwei Jahre gewährt hatte. Kurze Zeit nach ihrer gewalttamen Fortführung gab er sie ein Kind und mußte sich den entsetzlichsten Gewaltthaten unterwerfen. Als bekannt wurde, daß der weiße Kapitän Bellingfield von der „Wespe“ ihrer von Weitem ansichtig geworden war, beschlossen die Barbaren ihren Tod. Zuerst versuchten sie die drei Ungläublichen mit Gift aus dem Wege zu räumen, aber, da dieses erfolglos blieb, machten sie deren Leiden ein Ende, indem sie im Dicke über sie herfielen und sie mit Schlägen auf den Kopf töteten. Der Anstifter dieser Tragödie entzog sich der Strafe durch schleunige Flucht nach der aller Verfolgung unzugänglichen Insel Katschive. Auch von ihm sagte man, er habe eine weiße Frau und zwei Kinder mit sich fortgeführt. Eines der Kinder ist gerettet worden und befindet sich auf Bord des englischen Kriegsschiffes. In mehreren Dörfern fand man zahllose Schiffsgegenstände, Werkzeuge, Waaren, genug, um die Annahme zu rechtfertigen, daß eine große Anzahl von gescheiterten oder durch anderes Mißgeschick in solche Hände gerathenen Fahrzeugen ausgeraubt worden sein muß, von deren Schicksal nie

* Belauftlich empfahl ein Projektentwickler der preußischen Regierung, diese Inseln zu kolonisieren.

eine Kunde vernommen sein möchte. Die beraubten Schiffe wurden allem Anschein nach sofort nach der That in diesem Wasser versenkt. Die Expeditions-mannschaften zerstörten alle Häuser und Kanoe's, von denen manche eine Länge von 70 Fuß hatten. Nur die Kolos-Rußbäume wurden laut Ordre des General-Gouverneurs verschont. Der vorerwähnte Eingeborene, Namens Johnson, wurde auf der Insel zurückgelassen und ihm ein in Malayisch und English abgesetztes Buch hinterlassen, um solches aufzubewahren und bei schwerer Strafe jedem Kapitän jeden anlangenden Schiffes vorzuzeigen, damit dieser darin die Einzelheiten seines Besuches eintragen könne. Die Namen der geplünderten Schiffe konnte man trotz der größten Anstrengungen nicht ausfindig machen, ebenso die Befreiung etwaiger Gefangenen nicht durchsetzen, und tröstete sich mit der Voraußersetzung, daß die Mehrzahl ihnen Leiden durch den Tod entzogen wären und der ewige Rest mutmaßlich unter Wilden völlig verwildert sein müsse. Der General-gouverneur empfiehlt im Interesse der Schiffsfahrt, die ganze Inselgruppe für England in Besitz zu nehmen.

Bermisches.

In Köln hatten mehrere Bürger auf die Körpergröße des Kronprinzen gewettet, die einen sagten, er habe weniger wie 5' 10", die anderen sagten, er habe mehr, und es wurde schließlich der nicht unbekannte Betrag der Wette zum Besten des Invalidenfonds bestimmt. Bei der neulichen Anwesenheit des Kronprinzen in Köln trugen die Proponenten ihm ihre Wette vor und erhielten die Antwort: er habe 5' 11" Preußisches Militärmass.

— Man ist in Essen einer ganz neuen Schwindel-Industrie auf die Spur gekommen, nämlich der Fälschung von Kaffeebohnen, die täuschend ähnlich aus Mehl und Eichorien nachgemacht werden. Die ingeniöse Fabrik soll in Köln domiciliiren.

— Der Pfarrer Spörer zu Neechenberg im Fränkischen ließ 1720 eine Predigt drucken, in welcher nachstehende Stelle vorkam: „Das Frauenzimmer liebt ich von Natur, wenn es schön, galant, komplaisant, honest, sauber aufgeputzt, wie ein schönes Pferd, daß weiß ich schon, wie sie zu respectiren seien, die daß recht haushalten können, dem Manne Alles an den Augen absehen, was er will. Ha! da lacht das Herz, wenn der Mann heimkommt und einen so liebenswürdigen Engel antrifft, die ihn mit den schneeweissen Händchen empfängt, küsst, herzet, ein Brätelein und ein Salatlein auf den Tisch trägt, und sich zu ihm hinsetzt und spricht: Engel, wo willst du heruntergeschnitten han? und was dergleichen honig- und zuckersüßigen Sachen mehr sind. Wenn man aber einen boschi, boschi! rosch! rosch! einen Kumpelkasten, ein altes Reibeisen, einen Zeidelbär, eine Haderkatz, ein Marterfell im Hause hat, die immer brummt: mumm! mumm! mumm! die eine Thür zu-, die andere auffschlägt, die im Schlot mit der Ofengabel hinausfährt und wieder auf den Heerd herunterplunkt, die ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter oder wie ein Nest voll Eulen macht, die lauter Suppen aus dem Höllentopfe anrichtet, und was des Teufelszuges mehr ist: die lieb ich nicht, der Teufel mag sie lieben!“

— In Straubing (Bayern) verurtheilte das Schwurgericht dieser Tage den Bauersohn Schmidt wegen Mord- und Raubversuchs zu 20 Jahren Zuchthaus. Der Verurtheilte, nachdem er seinerseits Alles, gehabt hatte, um sein Opfer zu töten, eilte nach vollbrachter That nach Altötting und opferte dort (altenmäsig!) das Mordwerkzeug, ein im Griffe stehendes Messer, der Mutter Gottes von Altötting!

— Die in der Hundsturmerstraße in Wien wohnhafte Therese A. ist dort weit und breit als Katzenmutter bekannt. Sie besitzt eine Wohnung von drei Zimmern, welche aber Niemand betritt, nur ihre Dienerin hat Eintritt in die Küche, um ihr Essen und das Futter für die Katzen zu bringen. Aber seit zwei Tagen öffnete sich auch für die Dienerin die Wohnung nicht mehr, und aus dieser drang ein penetranter Geruch. Auf Veranlassung eines Bewandten der Frau, der in demselben Hause wohnt, wurde endlich die Wohnung geöffnet, und den Eintrenden bot sich ein seltsamer Anblick dar. Inmitten des zweiten Zimmers lag Frau A. auf einer Matratze und rund um sie her lagen und saßen bei 20 Katzen, rothe, schwarze, weiße, gesleckte, jeden Geschlechts. Das Zimmer war mit einem furchtbaren Gestank erfüllt, dessen Ursache man bald fand, denn neben der Frau auf der Matratze lagen fünf in Verwesung befindliche Katzenkörper, jeder einzelne in Linnen eingewickelt. Frau A. richtete sich auf und fragte, was das Eindringen in ihre Wohnung

bediente. Als man ihr sagte, man habe aus dem verschlossenbleiben der Thüre auf ein ihr zugestochenes Unglück geschlossen, entgegnete sie unter Thränen: „Ich habe mich wegen der fünf „verstorbenen“ Käferln so gekränkt, daß mir aller Appetit vergangen ist und es mir unmöglich war, Speise oder Trank zu berühren und in meinem Schmerze einen Menschen zu sehen!“ Frau A. wurde, da sie Spuren von Irrsinn zeigte, in die Irrenanstalt gebracht, die Käfer verjagt, die Wohnung aber wieder in ordentlichen Zustand gebracht. — Uebrigens soll nicht nur der Käfernutter, sondern auch den Besuchern der Schmerzerfüllten bei ihrem Anblieke aller Appetit vergangen sein.

— Johann Fahl, des Diebstahls angeklagt, bereits wiederholt beanstandet, sagte vorgestern beim Grazer Landesgericht, aufgefordert, sich zu verantworten: „Ja, hohes, läbliches Gerichtshof, Sie werden's schon entschuldigen, ich bin halt beim Stehlen so unvorsichtig.“ Fahl wurde zu neun Monaten schweren Verkers verurtheilt.

— „Es ist unnütz gegen die Priester Roms zu konspiriren, um sie zu stürzen; ihre eignen Waffen, ihre Handlungen wenden sich gegen sie.“ Diese Worte sind zu lesen im 8. Theile pag. 81 des Werkes Louis Napoleons, des gegenwärtigen Kaisers der Franzosen, der eben eine neue Expedition nach Rom schickte, — um seine fröhliche Neuherzung zu bewahrheiten. Mittelbar könnte es der Fall werden, wie bei der bekannten, dem Christus gewordenen Weissagung: „Wenn Du über den Hals gebst, wird ein großes Reich zerstört werden.“ Das pfiffige Orakel sagte nicht, welches Reich, und Christus dachte nicht daran, daß dies sein eignes sein könnte.

— [Die Nötheit und Dummheit der Irlander] ist in New-York sprichwörtlich geworden. Ein Irlander tritt an das Fenster des Postbeamten: „Ist ein Brief für mich da?“ „Wie heißen Sie?“ fragte jener. „Das geht Sie nichts an!“ „Dann kann ich Ihren Brief nicht herausuchen!“ „Ich heiße Patrick O'Neil!“ erwiederte der Irlander nach einem Befinden. Der Postbeamte sucht. „Nichts da für Sie!“ ist das Resultat. „Nun, da danken Sie Gott, daß hier nur Ihr Fenster und keine Thüre ist, sonst käme ich hinein und bräche Ihnen die Knochen entzwei für Ihre dummdreiste Frage nach meinem Namen! Wenn Sie aber glauben, daß ich solch ein Esel gewesen, Ihnen den richtigen Namen zu sagen, so sind Sie sehr grün!“ Im Bewußtsein seiner Klugheit ging der Irlander stolz davon.

— Ein entsetzliches Unglück hat am 1. November in den Steinkohlengruben von Cramlington in Northumberland stattgefunden; zweihundert Menschen haben das Leben verloren. Nach einer andern Nachricht waren sämtliche Arbeiter bis auf einen gerettet.

Kirchliche Nachrichten vom 28. Oct. bis 4. Nov.

St. Marien. Getauft: Kaufm. Silberschmidt Sohn Alexander Adolph Adam. Buchhändler Ziemsen Tochter Anna Rose Wilhelmine. Kaufmann Kleefeld Tochter Mathilde Johanna. Kaufm. Hoppenrath Tochter Pauline Emma Franziska. Kaufm. Pohl Sohn Gustav Adolph.

Aufgeboten: Bäckerstr. Friedr. Wilh. Kuhn mit Jfr. Carol. Marie Kuhn. Unteroffizier a. D. Ferdinand Wilh. Schulz mit Jfr. Miranda Wilhelm. Obitowski. Bernsteindrechsler Alb. Alexand. Ebert mit Wwe. Marie Henr. Gutermann, geb. Gutermann.

Gestorben: Optikus Liebau Sohn Job. Florentin Oskar, 1 M. 28 T., Zellgewebs-Bereiterung. Brandstr.-Frau Louise Bertha Kipping, geb. Beckmann, 22 J. 11 M. 20 T., Kindbettfieber. Schuhmachermstr. Carl Ephraim Brüger, 62 J. 9 M. 13 T., Hydrämie.

St. Johann. Getauft: Schiffszimmerges. Freitag Sohn Carl William. Hrn. Ay Sohn Rudolph Wilhelm. Gestorben: Pension. Postbote Wilh. Kreuz, 66 J. 10 M., Brustkrankheit. Hrn. Dobe Sohn Rich. Salomon, 3 M., Krämpfe.

St. Catharinen. Getauft: Organist Krieschen Sohn Johannes Hermann. Maurerges. Poddig Sohn Hermann George.

Aufgeboten: Gerichtsbeamter Ed. Christukat mit Jfr. Johanna Wilhelm. Häste. Buchhändlergeh. Aug. Tiede. Peppold mit Jfr. Amalie Auguste Voh. Unteroffizier im Königl. ospr. Pionier-Bataillon Nr. 1 Carl Heinrich Seeger mit Jfr. Marie Louise Moritz.

Gestorben: Kaufm. Mandtler Sohn George Alb., 8 J., Herzlähmung. Chemal. Inspector am Spend. u. Waisenhaus Joh. Heinr. Sell, 59 J. 8 M. 19 T.

Schiff - Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 4. Novbr.:

Glaassen, Julius, v. Malaga, m. Gütern. Köhne, Emilie (SD), v. Siettin, n. Königsberg, m. Gütern. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Angekommen am 5. November.

Schwarz, Sophie, v. Lübeck, m. Gütern. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Auf der Rude:

Kunde, Friedrich Wilhelm IV.

Unkommend: 3 Schiffe. Wind: NW. z. W.

Meteorologische Beobachtungen.

4	4	329,24	+	3,5	W. N. bewölkt, frisch.
5	8	329,49	+	1,8	SW. stürmisich, bedeckt.
12		329,93	+	2,0	NW. do. Regen.

Börsen-Werkäuse zu Danzig am 5. November.
Weizen, 70 Last, 126. 28pf. fl. 720—775; 124 bis 125pf. fl. 690; 115. 116 — 118pf. fl. 600 pr. 5100 Zollpf.

Roggen, 118. 19pf. fl. 502½; 117. 18pf. fl. 497 pr. 4910 Zollpf.

Kleine Gerste, 109pf. fl. 408 pr. 4320 Zollpf.

Hafer, fl. 246 pr. 3000 Zollpf.

Weisse Erbsen, fl. 490—510 pr. 5400 Zollpf.

Bahnpreise zu Danzig am 5. November.

Weizen bunt 116—130pf. 110—128 Sgr.
hellb. 122—131pf. 120—135 Sgr. pr. 85pf. 3.-G.
Roggen 114.124pf. 93.94—97.98Sgr. pr. 81½pf. 3.-G.
Erbsen weißer Koch. 83—86 Sgr.
do. Futter. 75—82 Sgr. pr. 90pf. 3.-G.
Gerste fl. 100—110pf. 62.63—68.69 Sgr.
do. gr. 105.112pf. 65—70 Sgr. pr. 72pf. 3.-G.
Hafer 40—45 Sgr. pr. 50pf. 3.-G.

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Oberst v. Bonin a. Berlin. Rittergutsbes. Schwerdorff a. Kl. Golmka. Rentier Weiber a. Elbing. Die Kaufl. Springer, Meister, Kadisch u. Küp a. Berlin u. Zellner a. Bromberg.

Walter's Hotel:

Oberförster Walter a. Tabersbach. Privater Cederholm a. Graudenz. Kaufmann Müller a. Leipzig.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Burkhardt a. Friedrichshafen, Butter a. Breslau, Bauer a. Magdeburg u. Glatow a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Gaminzki a. Treznin u. Köhler a. Bromberg. Die Rentiers Ackermann u. Buchmann a. Berlin. Die Kaufl. Willens a. Breslau, Neumann a. Bromberg, Markuse a. Königsberg, Fürstenberg u. Sam. a. Neustadt u. Göpper a. Frankenberg. Fabrikant Weber a. Grossenhain.

Cin od. zwei anständ. gebild. Herren sind v. v. gl. ob. später im Mittelp. d. Stadt b. e. gebild. Fam. angenehme u. freundl. Wohnung, 1 Tr. h. nach vorne. Je nach Wunsch mit od. ohne Möbeln, Kaffee, Bedienung und Heizung. Gefällige Meldungen unter Chiffre E. M. 27. i. d. Exped. d. Ol.

Getreidewaagen

mit feinziehenden gr. Messingbalken, holländ. u. preuß. Zollgewicht, geachte Tafel-Waagen, Messingbalken und Schalen jeder Größe, eigener Fabrik, offeriren zu den billigsten Preisen

Gustav Grotthaus & Co., Mechaniker, Portehaisengasse 7 u. 8.

Die Dentler'sche Leihbibliothek,

3. Damm Nr. 13, fortwährend mit den neuesten Werken versehen, empfehlt sich einem gebildeten Publikum zu zahlreichem Abonnement. Der diesjährige Catalog ist erschienen und steht den geschätzten Abonnenten zu Diensten.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 6. Novbr. (II. Ab. No. 13.)

Die Näuber. Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller.

Boston-Tabellen

sind zu haben bei Edwin Groening.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankf. u. Hannov. Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Großes Capitalien - Verloosung

von über 5 Millionen Mark.

Beginn der Ziehung am 12. u. 13. d. Mts.

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein vom Staate garantirtes Original-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit, und werden solche gegen frankierte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen

Mark 250,000 — 225,000 — 150,000
125,000 — 2 à 100,000, 2 à 50,000,
30,000, 2 à 25,000, 3 à 20,000, 4 à
15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000, 4 à
10,000, 2 à 8,000, 2 à 7,500, 2 à 6,250,
3 à 6,000, 7 à 5,000, 4 à 4,000, 5 à
3,750, 12 à 3,000, 105 à 2,500, 72 à
2,000, 4 à 1,500, 5 à 1,250, 4 à 1,200,
231 à 1,000, 5 à 750, 251 à 500, 6 à
300, 190 à 250, 100 à 200, 11,200 à 117,
8711 à 100 Mark u. s. w.

Gewinn - Gelder und amtliche Ziehungs-Listen senden nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupt-Treffer von 300,000 Mark, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und jüngst am 11. Septbr. schon wieder das grosse Loos von 127,000 Mark auf No. 31308 ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Besorgung auswärtiger Aufträge auf Staatspapiere und Auszahlung aller Coupons.

Bon unsäglichen Leiden, welche das Easter der Onanie mir zugezogen hatte, gefoltert, sparte ich nichts, um mir Hilfe zu schaffen, aber Alles blieb vergeblich, bis mir das in der Schulbuchhandlung zu Leipzig erschienene Buch: Die Selbstbewahrung von Dr. Retau (Preis 1 Thl.) zur Hand kam. Der rechte Gebrauch dieses Buches (vorräthig bei jedem Buchhändler) hat mich vollständig geholfen, u. empfehle ich es deßhalb jedem ädnlich Leidenden.

Jul. Müller in Hamburg.

Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.

22,000 Absatz.

Bimmermann's illustrierte Kriegsgeschichte

des Jahres 1866 complet

in 12 Lieferungen à 5 sgr. — 18 fr. S. W.

Complet broschirt 2 thlr. — 3 fl. 36 fr., elegant in Leinwand

gebunden 2½ thlr. — 4 fl. 30 fr.

37 Bogen Text in 4° mit über 1000 vorzügl. Holzschnitten, theils genrealige Episoden, theils Portraits v. Generalen u. Staatsmännern, od. große Schlachtentableaux darstellend,

Von den zahlreichen, überaus günstigen Urtheilen der Presse möge hier nur die Empfehlung des „Frankfurter Tagblatts“ und der „Trier'schen Volkszeitung“ Platz finden.

Nachdem bereits die 3te Lieferung der „Illustrirten Kriegsgeschichte“ vorliegt, ist es allgemein anerkannt, daß dieses Werk vor allen ähnlichen Unternehmungen in jeder Weise den Vorzug verdient.... In der That sollte dieses treffliche Geschichtswerk in keinem Hause fehlen, da es einen freien, streng geschichtlichen Standpunkt innehält und trotz einer lernigen, wahrhaft volksbüdlichen Darstellung eine versöhnliche Richtung bewahrt....

Diese illustrierte Kriegsgeschichte nimmt unter den zahlreichen Werken, welche die Ereignisse des verhängnisvollen Jahres 1866 veranlaßten, unstreitig eine hervorragende Stelle ein. Dr. W. Bimmermann führt uns in klarer, fesselnder und leidenschaftloser Weise das Geschehene vor.... Zahlreiche feine Holzschnitte erhöhen den Reiz des ausgezeichneten Werkes. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.... und kann der Preis nur ein billiger genannt werden.

Frankfurter Tagblatt.

Trier'sche Volkszeitung.

Mit Anfang October erscheint eine zweite Auflage in 12 Lieferungen und wird eine neue Subscription eröffnet. Bestellungen auf das complete Werk, sowie auf die neue Auflage nehmen alle Buchhandlungen entgegen,

in Danzig die L. Saunier'sche Buchhandlung,

A. Scheinert.